Workshop: *„Auch das noch?! Wie wir KI in der politikwissenschaftlichen Lehre verantwortungsvoll nutzen (können)"* (20. November 2025)
Leitung: **Dr. Malte Miram (Hochschulforum Digitalisierung)**

---

1. Zielsetzung und Auftakt

Der Workshop richtete sich an Lehrende, die die Potenziale und Herausforderungen generativer KI für die politikwissenschaftliche Hochschullehre erkunden wollten. Im Fokus standen Lehr- und Prüfungspraktiken, wissenschaftliches Arbeiten und Kompetenzentwicklung.

Zum Einstieg wurden Erwartungen, KI-Vorerfahrungen und Haltungen erfasst. Die Spannbreite reichte von Neugier bis Skepsis. Diskutiert wurde, dass eine konstruktive Haltung den Umgang mit KI nicht nur reguliert, sondern gestaltet – mit Studierenden als aktiven Partner:innen.

---

2. Zentrale Impulspunkte (Panorama)

Veränderungen in Hochschulen

- Hausarbeiten als Prüfungsformat stehen unter Druck; KI erhöht die Wahrscheinlichkeit unreflektierter Textproduktion.
- KI-Nutzung ist bereits Alltag bei Studierenden, jedoch wenig für Literaturrecherche; Tools werden häufig für Schreibprozesse, selten kritisch eingesetzt.
- Viele Hochschulen reagieren inzwischen mit Weiterbildungsangeboten.

Herausforderungen

1. **Soziale Ungleichheit:** Zugang zu leistungsstarken Modellen kostet; kompetente Nutzung wird zum Wettbewerbsvorteil.
2. **Kritisches Denken:** Gefahr des kognitiven Offloadings, Autoritätsgläubigkeit gegenüber KI, Belohnung schneller Lösungen; zugleich Chance, kritische Analyse zu trainieren.
3. **Bias:** Verzerrungen in Daten, Modellen, Interaktionen; Relevanz für Politikwissenschaft besonders hoch.

Chancen

- **KI als Sparringpartner** für kritische Reflexion (z. B. Annotieren und Hinterfragen von KI-Antworten).
- **Rapid Prototyping** für Curricula, Lehrplanung und didaktische Modellierung.
- **Neue Prüfungskultur**: Das 3-P-Modell (Prozess – Produkt – Präsentation) bewertet Reflexion, wissenschaftliche Eigenleistung und argumentative Verteidigung stärker als sprachliche Perfektion.

Perspektive der Studierenden

- KI senkt Hemmschwellen, z. B. Fragen zu stellen.
- Studierende wünschen klare Regeln, partizipative KI-Bildungsstrategien, Gratis-Zugang.

---

3. Arbeitsphase 1: Vorteile und Risiken in den Lehrphasen

Die Gruppen diskutierten Möglichkeiten und Risiken des KI-Einsatzes entlang von **Vorbereitung**, **Durchführung** und **Nachbereitung** der Lehre.

Phase	Chancen	Risiken / kritische Punkte
Vorbereitung	Strukturierung von Sitzungen; Ideen- und Toolgenerierung; didaktische Entwürfe; Folienerstellung / -verbesserung; Literatursuche	Gefahr uniformer Konzepte; didaktische Kompetenz bleibt unerlässlich
Durchführung	Visualisierung; kollaborative Analyse von KI-Texten; Austausch von Best-Practice und Fail-Use; KI-Feedback für Studierende	Mangelndes Textverständnis, wenn KI-Zusammenfassungen genutzt werden
Nachbereitung	Vorlesungstranskript erstellen lassen; Multiple-Choice-Fragen generieren; Aufgaben auf Verständlichkeit prüfen; KI zur technischen Prüfung von Seminararbeiten (z. B. DOI, Vornamen der Autor:innen; Geviertstrich); Qualitätskontrolle	Schwächung wissenschaftlicher Orientierung durch übermäßige Delegation; Verletzung geistiger Eigentumsrechte z. B. von Studierenden; False Positives bei KI-Prüfung

---

4. Arbeitsphase 2: Szenarien und Beispiele für den Umgang mit KI in der Lehre

Es fanden sich Gruppen zu politikwissenschaftlichem Argumentieren im KI-Zeitalter, kritischer KI-Nutzung in Bezug auf Verzerrungen und Plausibilität sowie kompetenzorientiertem Prüfen als Anwendungsszenarien. Aufgabe waren neben der Reflexion von Diskussionsfragen jeweils auch das Entwickeln eines Aufgaben- / Prüfungsformats, das KI einbezieht, sowie die Reflexion eines entsprechenden KI-Outputs. Aus Zeitknappheit setzten die einzelnen Gruppen hier verschiedene Schwerpunkte.

Politikwissenschaftliches Argumentieren

Eine Seminarsitzung zu wissenschaftlicher Argumentation unter Nutzung von KI könnte mit einer vorbereitenden Recherche der Studierenden zu einem Debattenthema beginnen, gefolgt von einem Input mit nachfolgender Diskussion zu Kriterien einer guten wissenschaftlichen Diskussion. Anschließend könnten die Studierenden in zwei Gruppen Pro- bzw. Contra-Argumente sammeln. Die KI könnte den Studierendengruppen dann entweder als Lieferantin weiterer Argumente und Gegenargumente oder als (mit den Kriterien guten wissenschaftlichen Diskutierens ausgestattete) Sparringsdiskussionspartnerin dienen. In beiden Szenarien schlösse sich eine kritische Reflexion und Überarbeitung der Argumentationen durch die Pro- und die Contra-Gruppe an, bevor sie miteinander das eigentliche Streitgespräch führen.

Kritische KI-Nutzung

Als problematische Aspekte wurden das Erfinden von Quellen durch KI, ein Missverhältnis bei der Verknüpfung von Quelle und Inhalt, die Reproduktion von Ungleichheiten im

Wissenschaftssystem hervorgehoben. Insgesamt kommt es zu Einschränkungen bei den Perspektiven.

Kompetenzorientiert prüfen

Als Kompetenzen wurden die Bewertung von Texten, der Umgang mit Begriffen, Konzepten und Theorien, das Argumentieren sowie Reflexion und Kritik festgehalten. KI könnte beim der Entwicklung von Fragestellungen, beim Untersuchungsdesign sowie in der Textproduktion unterstützen. Ein Vorschlag besteht in der Erstellung einer siebenseitigen KI-Hausarbeit, zu der dann in Präsenz ein siebenseitiger Kommentar verfasst sowie Aufgaben bearbeitet werden müssen. Angedacht wurden zudem formale Vorgaben zur KI-Detektion (DOI-Angaben, Vornamen der Autor:innen, Seitenzahlen-Angaben bei Belegen) sowie die Herstellung eines konkreten Seminarbezugs. Im Anhang einer Hausarbeit ließen sich zudem Prompts und daraus erfolgende KI-Outputs dokumentieren, um die Eigenleistung der Studierenden besser erfassen zu können.